

Zum 1. Juni 1880.

Ein Jubiläum des Benedictiner-Ordens in Baiern.



Am 1. Juni 1880 sind es gerade 50 Jahre, dass in Baiern der Benedictiner-Orden wieder eingeführt wurde. — Das Jahr 1803 sah die Aufhebung sämmtlicher Klöster, welche unter bairischer Herrschaft standen. Der Geist, welcher diese harte und ungerechtfertigte Massregel dictirte, gab sich schon daraus zu erkennen, dass gerade am Festtage des heil. Benedict der Beschluss verkündet, am 1. April exequirt wurde.

Die Mönche mussten auswandern, theils sich mit Pensionen abfinden, theils in öffentliche Aemter versetzen lassen. Die Gebäude und Güter wurden veräussert, die Kirchen in Pfarrkirchen verwandelt, und selbst die Dotationen der Pfarreien in Renten normirt. Archive, Bibliotheken, Sammlungen, Kunstschatze wurden fortgeschleppt, zum Theil allerdings den öffentlichen Sammlungen des Staates einverleibt, zum Theil aber wirklich verschleudert. So waren also traurige Ruinen gemacht. Das Concordat von 1817 sicherte zwar die Wieder-Erichtung einiger Klöster zum Zweck der Seelsorge, Erziehung und Krankenpflege zu; allein die Erfüllung dieser Stipulation liess auf sich warten. Vom Kronprinzen Ludwig, dessen vorwiegender Sinn für Geschichte und praktischer Takt bekannt war, konnte man erst erfolgreiche Schritte erwarten. Kaum hatte er 1825 den Thron bestiegen, als er schon der Wiederherstellung des Benedictiner-Ordens seine Aufmerksamkeit zuwendete und seinen Freund und Rathgeber, Bischof Sailer, ins Einvernehmen zog.

Nun hatte bei der Säcularisation ein Herr von Pronath, Besitzer des Rittergutes Offenberg, die Gebäulichkeiten des Klosters Metten sammt einem

Theile des Oekonomiegutes gekauft, mit der Absicht, diese Realitäten für ihren ursprünglichen Zweck zu erhalten. Bischof Sailer wusste dies, und alsbald bot Herr von Pronath die Klostergebäude dem Könige unentgeltlich an, falls der Orden wieder hergestellt würde. Schon im April 1827 war der Plan im Cabinete des Fürsten fertig und es begannen die weiteren Unterhandlungen; man wünschte zunächst Exconventualen der früheren Klöster für die Wiedereröffnung zu gewinnen. P. Ildefons Nebauer, Conventual von Andechs, damals Pfarrer in der Altstadt Straubing, zeigte sich zum Eintritt schnell bereit; andere hatten wenig Lust in die verwaisten Mauern unter den misslichsten Verhältnissen einzuziehen. Der Landtag konnte oder wollte nichts thun für eine entsprechende Dotation, und der König war in zu viele anderweitige Unternehmungen verwickelt, um etwas namhaftes thun zu können. Etwas unwillig über die Verzögerung erliess der König an Bischof Sailer (31. Mai 1828) ein Handschreiben, das den Monarchen genau charakterisirt. Es lautet: „Mein lieber Bischof von Sailer! Aus einem Mir vorgelegten Berichte der Regesta des Unter-Donaukreises habe Ich mit Bedauern ersehen, welche Schwierigkeiten sich Meinem Vorhaben, eine Benedictiner-Abtei in Metten wieder herzustellen, dadurch entgegenstellen, dass erst nach Begründung einer vollen Dotation Mitglieder in dieselbe eintreten wollen. Hätten die ersten Begründer des Benedictiner-Ordens ebenso gedacht, so würden die Säcularisationen in unserem Jahrhunderte sehr bald abgethan gewesen sein. Ich darf hoffen, es werden es die Umstände erlauben, eine hinreichende Dotation des Klosters Metten herzustellen; allein das ist in dem Augenblicke nicht möglich, und würde jedenfalls wohl die äussere Existenz des Ordens begründen, nicht aber jenen Geist des religiösen und wissenschaftlichen Wirkens erwecken, welcher den

Orden so vortheilhaft auszeichnete, und den Ich bezwecke. Gerade das Zusammentreten einer Gesellschaft von Benedictinern unter noch misslichen Verhältnissen wird eine Bürgschaft für den echt religiösen Sinn dieser Männer und ihr Vertrauen auf die Vorsehung und Mich als ihr Werkzeug sein.

Sie, mein lieber Herr Bischof, können hierüber wohl keiner andern Meinung sein, und auf Ihre Bemühungen vertraue Ich, dass es doch noch gelingen werde, recht bald in Metten wieder einen Orden aufleben zu sehen, dem die Kirche und die Wissenschaften so viel verdanken. Bischof Sailer, den ein gleiches wohlthätiges Wirken so hoch auszeichnet, ist es vor allem wert, dass er zu seinen Verdiensten auch dieses hinzufüge. Ich erwarte hierüber recht bald gute Nachrichten von meinem ehrwürdigen Bischof Sailer, den Gott recht lange erhalten wolle Seinem wohlgewogenen König Ludwig.“

Erneuten Bemühungen des Bischofs Sailer und des Pfarrers Nebauer gelang es zwar nicht, ausser dem Exconventualen von Metten, P. Roman Raith, damals Pfarrer in Winkling, vorläufig andere frühere Ordensglieder zu gewinnen; seit mehr als 25 Jahren hatten zunehmendes Alter oder eigene Lebensstellungen sie dem schwierigeren gemeinsamen Leben entfremdet. Gleichwohl eröffnete der unermüdliche Bischof Sailer am 1. Juni 1830, am Pfingstdienstag, dem Kirchweihfeste der Klosterkirche, mit möglichster Feierlichkeit, in Gegenwart vieler Zeugen geistlichen und weltlichen Standes, zur Freude der Bevölkerung das Kloster Metten wieder, und führte den P. Ildefons als Prior, nebst P. Roman und einigen Novizen in die Clausur ein. Das war eine wirkliche Entsagung und Uebernahme vieler Opfer. Aus Rentenüberschüssen vermöglicher Pfarrkirchen hatte man ein unverzinsliches Darlehen angewiesen, um die

nothdürftigste Einrichtung für das Kloster zu beschaffen und den spärlichen Unterhalt des neuen Conventes zu bestreiten. Ausser den Gebäuden besass derselbe damals keinen fussbreit Landes, nicht einmal einen Garten für die nöthige Erholung und um Gemüse zu bauen. P. Roman hatte von seiner Pfarrei zwei Kühe mitgebracht; das Futter für dieselben musste man kaufen und den Stall miethen. Das Kloster war demnach rein auf Gottes erbarmende Vorsehung fundirt worden, so arm, wie wohl selten ein anderes. Das machte wohl Sorge, aber auch Freunde. König Ludwig konnte endlich im Januar 1832 seiner jungen und schwankenden Stiftung aus seiner Cabinetscasse 50.000 Gulden zuwenden zum Ankauf von Grund und Boden. So gering diese Foundation verhältnismässig war, so sehr wurde sie gesegnet. Im Februar 1833 bestand der Convent bereits aus 5 Professpriestern, 1 Laienbruder und 6 Priesternovizen, unter diesen waren Anton Leiss, später 1. Abt in Scheyern, — Sebastian Wimmer, Gründer und Präses der nordamerikanischen Benedictiner-Congregation, welche selbst schon wieder 2 Bischöfe, 3 Aebte, 134 Priester, 7 Diaconen, 14 Subdiaconen, 29 Cleriker, 167 Conversbrüder zählt, — Leonhard Scherr, hernach 1. Abt zu Metten und Erzbischof zu München.

Nochmal drohte dem Kloster der Untergang, als Fürst Wallenstein 1833 den König für seinen Plan zu gewinnen wusste, in Augsburg eine Centralabtei zu errichten und die andern Klöster als Priorate davon abhängig zu machen ohne alle Selbstständigkeit. Das Stiftungscapital wurde demgemäss nach S. Stephan in Augsburg gezogen, sowie auch der Convent mit seinen besten Kräften; Metten sollte kein Kloster, sondern nur ein Pfarrsitz sein. Der kräftige Protest des Gutsbesitzers von Pronath, die Intercession des Präsidenten und Staatsrathes von Schenk und des Bischofes von

Schwäbel, die eindringlichen Vorstellungen der neuen Conventualen, namentlich des energischen P. Bonifaz Wimmer, sowie die Vermittelung des P. Amand Höcker (aus dem ehemaligen Kloster Oberaltach), den der König sehr schätzte, gaben endlich 1836 dem Kloster die Selbstständigkeit wieder, und seitdem konnte es sich, unter vielen Kämpfen und Sorgen, fortentwickeln. Bereits gingen seit der Restauration über 50 Professen, darunter mehr als 40 Priester, in die Ewigkeit hinüber; über 50 sind zur Zeit in der Seelsorge, im Unterrichts- und Erziehungsfache thätig. So hat Gott gütig durch ein halbes Jahrhundert geführt und gesegnet! Möge sein Erbarmen dies Gotteshaus auch ferner schützen, leiten und segnen!

P. B. Braunmüller von Metten.

Die Benedictiner-Klöster ¹⁾

der österr.-ungar. Monarchie, ihr Personalstand mit
Beginn des Jahres 1880.



Die österr.-ungar. Monarchie zählt gegenwärtig 26 Benedictiner-Klöster, von welchen 21 selbstständig sind und unter der Leitung eines eigenen, freigeählten Abtes ²⁾ stehen. Wir lassen die Namen derselben nach den Gründungsjahren chronologisch geordnet folgen, mit Angabe des Personalstandes bei Beginn des Jahres 1880.

1. St. Peter in Salzburg (Kronland Salzburg, Erzdiöc. Salz.) gegr. 582, mit 32 Priestern, 7 Cler., 6 Laien, zusammen 45.
2. Kremsmünster (O.-Oe., D. Linz) gegr. 777, mit 80 P., 12 Cl., 4 N., zus. 96.

¹⁾ Ueber die Benedictinerinnen-Klöster folgt später ein zweiter Artikel.

Die Redaction.

²⁾ Nur in Daila ist gegenwärtig bloss ein Superior.